

dem Dach 1,13 m an Stärke. Die Kirche besaß drei Fenster nach Osten, vier nach Süden, eines nach Norden. Das Fenster der Südseite neben dem Turme wurde 1663, das entsprechende an der Nordseite 1737 gleichzeitig mit kleinen Fenstern unter den damals errichteten Emporen errichtet. Zwei Türen in der Südwand wurden 1662 eingebrochen und 1737 umgestaltet. Die Gestalt aus der Zeit um 1520 versuchte ich in Fig. 587 zu skizzieren, wobei Einzelheiten, wie z. B. das Rippensystem, willkürlich angeordnet sind. Der Bericht spricht von Kreuzgewölben.

Der mittelalterliche Altar wurde 1718 durch einen von August Hieronymus von Lüttichau gestifteten neuen ersetzt, den ein Oschatzer Bildhauer herstellte. Nach alten Schilderungen war der Altar ein barockes Werk, rechts mit der Statue Johannis des Täufers, links Mosis, auf den Gesimsknöpfen Engel mit Palmzweigen, als Abschluß der aufgestandene Christus über Wolken, dazu auf dem Gesims die Inschrift:

Sanctus, sanctus, sanctus dominus Deus Zebaoth, cujus in honorem suis sumptibus extructum voluit Altare hoc D. Augustus Hieronymus de Lüttichau, dynasta in Stauchitz, Noskowitz et Kattnitz perfecit MDCCXVJII.

Es erhielt sich ein Gemälde: das heilige Abendmahl. Auf Leinwand, in Öl, 24 zu 84 cm messend. Der Tisch steht gerade zur Bildfläche, Christus in der Mitte vor dem Lamm, auf dem Tisch zwei Kerzen, von denen das Licht ausgeht. Es ist dies jenes Bild, das Pastor Eisemann für die Arbeit von 1505 ansah. Es gehört aber frühestens der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts an. Jetzt im Stadtmuseum zu Döbeln.

Die Kanzel, die auf einem Engel ruhte und reich geschmückt war, entstand 1617. Bemalt wurde sie von de Winter in Dresden, 1717 von Andreas Gärtner in Meißen. Den Taufstein schuf der Bildhauer Johann Christian Feige in Dresden 1769 als Ersatz eines 1670 hergestellten Taufengels. Die Orgel lieferte 1756 Johann Ernst Hähnel, die Emporen baute 1773 Georg Müller, Zimmermeister in Mügeln, die Stukkierung an diesen führte der Hausbesitzer in Staupitz Franz Lorenz Minetti aus.

Auf den Westturm wurde 1724 bis 1725 ein „Oktogon“ von 27 m Höhe nach den Plänen des Jagdzimmermeisters Martin Gerlach in Dresden aufgeführt (Fig. 589), so daß der Turm nun 56,5 m Höhe erhielt. Zwölf Denkmäler von Angehörigen der Herren der eingepfarrten Güter standen an den Wänden.

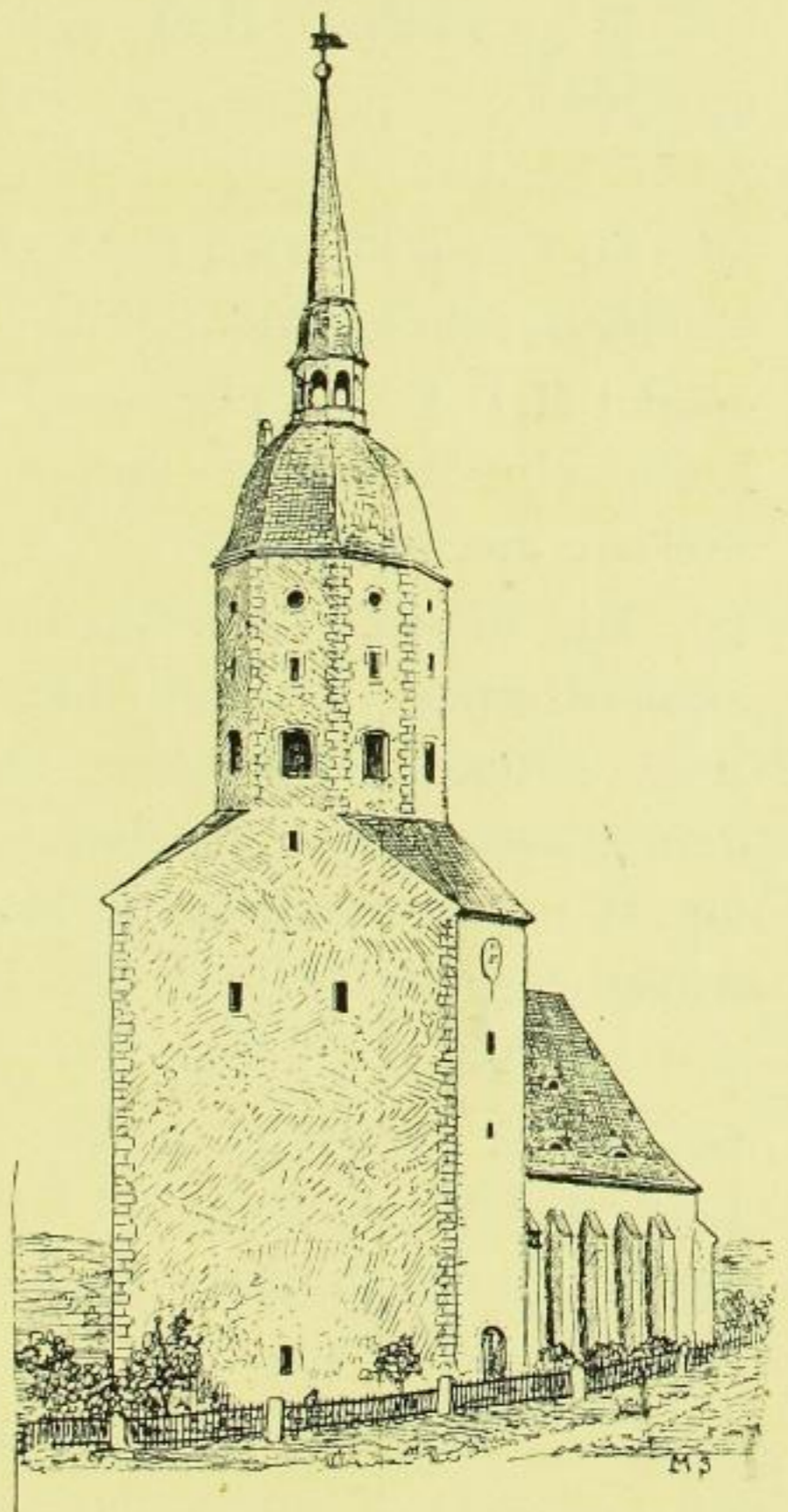


Fig. 589. Staucha, alte Kirche. Ansicht von Westen. Zustand bis 1857.